Konzeption Krippe & Übergangsgruppe

für Kinder im Alter von 6 Monaten bis 4 Jahren, in Erlangen, im Röthelheimpark.

Deine Kinder sind nicht deine Kinder.

Sie sind die Söhne und Töchter
der Sehnsucht des Lebens nach sich selbst.

Sie kommen durch dich,
aber nicht von dir,
und obwohl sie bei dir sind,
gehören sie dir nicht.

Du kannst ihnen deine Liebe geben,
aber nicht deine Gedanken,
denn sie haben ihre eigenen Gedanken.

Du kannst ihrem Körper ein Heim geben,
aber nicht ihrer Seele,
denn ihre Seele wohnt im Haus von morgen,
das du nicht besuchen kannst,
nicht einmal in deinen Träumen.

Du kannst versuchen,
ihnen gleich zu sein,
aber suche nicht,
sie dir gleich zu machen.

Denn das Leben geht nicht rückwärts
und verweilt nicht beim gestern.

Du bist der Bogen,
von dem deine Kinder
als lebende Pfeile ausgeschickt werden.

Der Schütze sieht das Ziel auf dem Pfad der Unendlichkeit,
und er spannt dich mit seiner Macht,
damit seine Pfeile schnell und weit fliegen.

Lass deine Bogenrundung
in der Hand des Schützen
Freude bedeuten.

Khalil Gibran

Inhalt

1. **Standort des Kinderhauses und Kontakt**
2. **Träger des Kinderhauses und Kontakt**
3. **Grundlagen unserer Arbeit**
   - 3. 1. gesetzlich
   - 3. 2. des Kinderhauses
4. **Gruppen und Personal des Kinderhauses (Aufsichtspflicht)**
5. **Öffnungszeiten / Bürozeiten / Schließzeiten / Aufzug**
6. **Kosten / Anmeldeverfahren / Buchungsmöglichkeiten**
7. **Elternarbeit / Informationen**
8. **Allgemeine Regelungen**
   - 8. 1. Gruppenstruktur (Kinderhaus)
   - 8. 2. Eingewöhnung, Beziehung und Bindung
   - 8. 3. Kündigung / Umbuchung
   - 8. 4. Essen und Getränke
   - 8. 5. Windeln / Hygienebedarf
   - 8. 6. Kleidung
   - 8. 7. Krankheit (Kinderhaus)
   - 8. 8. Wäsche (Kinderhaus)
   - 8. 9. Geburtstag
9. **Tagesablauf Kinderkrippe & Übergangsgruppe / Bring- & Abholzeiten**
10. **Pädagogische Planung**
11. **Beobachtung und Dokumentation**
12. **Pädagogische Arbeit - Lernbereiche**
    - 12. 1. Kognitiver Bereich / Sinnesbereich
    - 12. 2. Sozialer Bereich
    - 12. 3. Lebenspraktischer Bereich
    - 12. 4. Persönlichkeitsbereich
    - 12. 5. Bildungs- und Leistungsbereich
13. **Umsetzung der pädagogischen Arbeit**
    - 13. 1. Angebote
    - 13. 2. Situationsansatz
    - 13. 3. Einzel- und Kleingruppenarbeit
    - 13. 4. Soziale Kontakte und Gruppenprozesse
    - 13. 5. Individualität
    - 13. 6. Sauberkeitserziehung
    - 13. 7. Partizipation und Partnerschaft
    - 13. 8. Spiel
    - 13. 9. Übungen des praktischen, täglichen Lebens
    - 13.10. Motorik
    - 13.11. Sprache und Kommunikation
    - 13.12. Kreativität und Phantasie
14. **Integration / Inklusion**
15. **Montessori-Pädagogik - Wichtige Kernpunkte**
16. **Material zur Umsetzung der pädagogischen Arbeit**
17. **Grundwerte der Arbeiterwohlfahrt**
18. **Quellenverzeichnis**

1. Standort des Kinderhauses und Kontakt

Das **AWO Kinderhaus Kleiner Stern** befindet sich in **Erlangen (91052)**, im Röthelheimpark, an der Kurt-Schumacher-Str., zwischen dem OBI, der Franconian International School und dem CSU-Gebäude / Studentenwohnheim, in der **Ludwig – Erhard – Str. 15**.

Kinderhausleitung:	**Claudia Morgenstern**
Büro:	Melanie Schmidt
Telefon:	09131 / 8879-100
Fax:	09131 / 8879-….?
Email:	*kita.stern@awo-erlangen.de*
Internet:	www.awo-erlangen.de und www.kita-bayern.de

2. Träger des Kinderhauses und Kontakt

Liebe Eltern,

mit der hier vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in die Arbeit unseres Kinderhauses Kleiner Stern und in die pädagogischen und rechtlichen Grundlagen unserer Arbeit mit Ihren Kindern geben.

Träger des Kinderhauses Kleiner Stern ist die Arbeiterwohlfahrt (AWO), Kreisverband Erlangen-Höchstadt e. V.
Die Werte der AWO wie Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit sollen auch in unseren Einrichtungen und bei unseren Dienstleistungen ganz konkret gelebt werden.

Der Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt Erlangen-Höchstadt e.V. betreibt nicht nur mehrere Kindereinrichtungen im Stadtgebiet Erlangen, sondern bietet auch Kinder- und Jugendreisen, sowie Mittagsbetreuungen für Schülerinnen und Schüler an. Weiterhin unterhält er eine Sozialstation mit mobiler Hilfe und Pflege und eine Wohngruppe in Möhrendorf, in der an Demenz erkrankte Menschen leben. Zudem bieten wir mit den AWO Engeln Haushaltshilfen für jedermann an und wir sind auch in der Asyl- und Migrationsberatung mit Sozialarbeit tätig. Bei all diesen Dienstleistungen ist es stets der Maßstab für unser Handeln, den individuellen Lebenslagen, Bedürfnissen, Erwartungen und eigenen Möglichkeiten der Menschen gerecht zu werden.

Ich hoffe, wir können Ihnen mit dieser Konzeption hilfreiche Informationen über das Kinderhaus Kleiner Stern an die Hand geben.
Als Geschäftsführer des AWO Kreisverbandes Erlangen-Höchstadt e.V. ist es mir wichtig, dass sich Ihre Kinder bei uns wohl fühlen und dass Sie als Eltern mit unserer Arbeit zufrieden sind. Daher haben wir immer ein „offenes Ohr“ für Sie. Die Leiterin des Kinderhauses Kleiner Stern, Frau Morgenstern, steht für alle Fragen rund um diese Konzeption und darüber hinaus zur Verfügung. Gerne können Sie auch mich ansprechen, wenn es um Themen des Kreisverbandes der Arbeiterwohlfahrt Erlangen-Höchstadt e.V. geht.

Mit herzlichen Grüßen
Christian Pech
Vorstandsvorsitzender

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Erlangen – Höchstadt e. V.
Vorstand: Christian Pech (Vorsitzender)
Vorsitzende des Präsidiums: Ursula Haßlauer, Friedrich Müller;
Michael-Vogel-Str. 26
91052 Erlangen

Telefon:	09131 / 7153 - 0
Fax:	09131 / 7153 - 75
Email:	info@awo-erlangen.de
Internet:	www.awo-erlangen.de

3. Grundlagen unserer Arbeit

3.1. Gesetzliche Grundlagen

Grundlage zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege bildet:

🗁Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (achtes Sozialgesetzbuch – SGB VIII)

im Besonderen:

§ 22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Zuständigkeiten für Erlanger Kindereinrichtungen:

Jugendamt Erlangen, Rathausplatz 1, 91052 Erlangen
Telefon: 09131 / 86-2844 - Fax: 09131 / 862-438 - E-Mail: stadtjugendamt@stadt.erlangen.de
Fachaufsicht und Fachberatung, Rathausplatz 1, 91052 Erlangen
Helena Dresel-Starha - Tel.: 09131 / 86-2790 – E-Mail: helena.dresel-starha@stadt.erlangen.de

Jugend- und Familienberatungsstelle – Erziehungsberatung und Insoweit erfahrene Fachkraft (IseF),
Karl-Zucker-Str. 10, 91052 Erlangen
Telefon: 09131 / 86-2295 - E-Mail: familienberatung@stadt.erlangen.de

In der Familienberatungsstelle bieten Fachkräfte Unterstützung/Beratung bei Erziehungsfragen, bei persönlichen und familienbezogenen Problemen und bei Trennungs- und Scheidungsfragen an und geben eine erste Orientierung in Krisensituationen. Die Beratung ist ein kostenloses Angebot für Kinder, Jugendliche, Paare und Familien aus Erlangen. Die Beratung ist freiwillig und vertraulich.

🗁 Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG als Leitlinie) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) (www.sozialministerium.bayern.de)

im Besonderen:

Art. 13
Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele

(1) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

(2) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

(3) Das Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (Staatsministerium) legt Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtungen in der Ausführungsverordnung (Art. 30) fest.

Art. 19
Fördervoraussetzungen für Kindertageseinrichtungen
Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen (Art. 18 Abs. 1 bis 3 Satz 1 Alternative 2) setzt voraus, dass der Träger

1. eine Betriebserlaubnis nachweisen kann,
2. geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführt, d.h. die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlicht sowie eine Elternbefragung oder sonstige, gleichermaßen geeignete Maßnahme der Qualitätssicherung jährlich durchführt,
3. die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13) seiner eigenen träger- und einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption zugrunde legt,
4. die Einrichtung an mindestens vier Tagen und mindestens 20 Stunden die Woche öffnet,
5. Elternbeiträge
   a) entsprechend den Buchungszeiten, die auf Grund des Art. 32 Satz 1 Nr. 4 festgelegt sind, staffelt und
   b) soweit für das Kind nach Art. 23 Abs. 3 Satz 1 und 2 ein Anspruch auf einen Zuschuss besteht, in gleicher Höhe ermäßigt,
6. den vollständigen Förderantrag bis spätestens 30. April des auf den Bewilligungszeitraum (Art. 26 Abs. 1 Satz 4) folgenden Jahres stellt,
7. die Aufnahme eines Kindes mit gewöhnlichem Aufenthalt außerhalb der Sitzgemeinde der Einrichtung binnen drei Kalendermonaten der Aufenthaltsgemeinde oder in den Fällen des Art. 18 Abs. 1 Satz 2 dem örtlich zuständigen Träger der öffentlichen Jugendhilfe in Textform anzeigt,
8. die aktuellen Daten für die kindbezogene Förderung unter Verwendung des vom Freistaat kostenlos zur Verfügung gestellten Computerprogramms jeweils zum 15. Januar, 15. April, 15. Juli und 15. Oktober jeden Jahres an das zuständige Rechenzentrum meldet und
9. auf die Förderung nach diesem Gesetz sowie die staatliche Leistung nach Art. 23 Abs. 3 Satz 1 und 2 durch Aushang an geeigneter Stelle hinweist und
10. die Vorschriften dieses Gesetzes und die auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Rechtsvorschriften sowie die Art. 5 und 6 BayIntG beachtet.

🗁 Das Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG) vom 13. Dezember 2016

im Besonderen:

Art. 6
Frühkindliche Bildung
[1]Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren.
[2]Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.
[3]Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen.
[4]Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

🗁Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP als Leitlinie)

im Besonderen:

Wertschätzender Umgang
Das Kind bringt in alle Bildungsprozesse seine motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen ein und entwickelt diese in Auseinandersetzung mit seinen Erfahrungen und im Kontext sozialen Handels weiter. Mit der Beschreibung dieser Basiskompetenzen wird das Prinzip des ganzheitlichen Lernens konkret. Der kompetenzorientierte Blick auf das Kind, der dem BayBEP zugrunde liegt, ermöglicht dabei einen positiven, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Individualität. Das Kind wird als aktiver Mitgestalter seines Lernens verstanden und soll in diesen Erfahrungen unterstützt werden.

Bildungsprozesse fachkompetent begleiten
Für die pädagogischen Fachkräfte stellt sich die Aufgabe diese konstruktiven Bildungsprozesse zu begleiten; sie so zu gestalten, dass Kinder ihre Kompetenzen einbringen und entfalten können und darüber hinaus Anregungen und Erfahrungsmöglichkeiten für den Erwerb neuen Wissens und neuer Kompetenzen erhalten.

Stärkung lernmethodischer Kompetenzen
Im Mittelpunkt steht dabei die Stärkung der lernmethodischen Kompetenzen, welche Kinder zu eigenständigem und nachhaltigem Lernen befähigen. Ein Bildungsverständnis, das die Mitgestaltung von Lernprozessen durch das Kind zulässt, das an den Interessen und dem Vorwissen des Kindes anknüpft – unter anderem auf Basis von Beobachtung und Entwicklungsdokumentation – wird der individuellen Entwicklung des Kindes gerecht und trägt zu seinem Verständnis von Lernprozessen bei. Der meta-kognitive Ansatz, der dem BayBEP zugrunde liegt, zielt auf diese Bewusstmachung von Lernprozessen und die Stärkung aller Basiskompetenzen des Kindes: bei geplanten Aktivitäten ebenso wie in der gezielten Unterstützung im Freispiel.

Altersentsprechende Vernetzung aller Bildungs- und Erziehungsbereiche
So wie die Entwicklungsprozesse der Basiskompetenzen im Lernen des Kindes nicht isoliert voneinander zu betrachten sind, sind die im BayBEP beschriebenen Bildungs- und Erziehungsbereiche als ein in sich vernetzter Rahmen zu verstehen. Dabei gelten alle Themen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans grundsätzlich auch für Kinder unter drei Jahren. Gemäß dem Prinzip der Entwicklungsangemessenheit sind die Bildungsangebote wie auch die Tagesplanung und Gestaltung der Lernumgebung entsprechend der sozialen, körperlichen, kognitiven und emotionalen Entwicklung der betreuten Kinder zu gestalten: für Kinder unter drei Jahren ebenso wie für Vorschulkinder.

Übergänge bedürfen intensiver Kooperation
Um Kinder und Familien bestmöglich zu begleiten und bei der Bewältigung von Übergängen - von der Familie in die Kindertageseinrichtung, von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule - zu unterstützen, bedarf es der Vernetzung und intensiven Kooperation der Bildungsorte untereinander sowie der Zusammenarbeit mit den Eltern. So kann die Anschlussfähigkeit im Bildungsprozess jeden Kindes gewährleistet werden. Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern stellt daher im BayBEP einen weiteren Schwerpunkt dar.

3.2. Grundlagen des Kinderhauses

Unser Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit all seinen Bedürfnissen, Eigenheiten, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen, Erfahrungen, Stärken und Schwächen. Jedes Kind ist eine eigene feinfühlige Persönlichkeit, mit einer individuellen Lebenssituation. Wir unterstützen es, sich selbstbewusst zu entwickeln, dabei Selbstvertrauen aufzubauen und so zu einer eigenständigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit heranzuwachsen.
Wir orientieren uns bei der Arbeit mit dem Kind an den Grundwerten der Montessoripädagogik und sehen das Kind als handelndes Wesen, als Akteur seiner Entwicklung.
Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Lernen vollzieht sich nach seinem eigenen inneren Bauplan in „sensiblen Phasen“, also dann, wenn das Kind offen dafür ist.
Die Mitarbeiter*innen unseres Kinderhauses unterstützen das Kind während seines Entwicklungsprozesses, in dem sie es gut beobachten und daraufhin eine vorbereitete Umgebung schaffen, situationsorientiert auf seine individuellen Bedürfnisse eingehen, gezielt geplante Lernerfahrungen anbieten (ganzheitliche Förderung) und ihm genug Zeit geben, sich selbständig und in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern zu entfalten.
Das geschieht im Freispiel und während der Freiarbeit, denn Kinder sind neugierig, wissensdurstig und begeisterungsfähig.
In unserem Kinderhausalltag achten wir grundsätzlich auf einen liebevollen, wertschätzenden und respektvollen Umgang mit jedem einzelnen Kind und auch der Kinder untereinander.
Wir versuchen ihnen Geborgenheit und Sicherheit zu geben, indem feste Bezugspersonen eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen, durch den Tag begleiten, durch eine Struktur, durch einen Raum für freie Entscheidungen, durch Grenzen und durch Rituale.

Innerhalb unserer gesamten Arbeit mit dem Kind agieren wir nach den Grundsätzen von Maria Montessori:

„Hilf mir es selbst zu tun!
Zeig mir wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es selbst tun.
Hab Geduld meine Wege zu begreifen. Sie sind vielleicht länger, ich brauch vielleicht mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir auch Fehler zu, denn aus ihnen kann ich lernen.
Wenn wir die Kinder nicht in unsere Formen pressen, sehen wir, dass sie Tugenden besitzen, die wir ihrem frühen Lebensalter kaum zutrauen: unermüdlicher Tätigkeitstrieb, Nächstenliebe und innere Disziplin, denn was im Kinde vor sich geht, das ist das Geheimnis des Kindes und das müssen wir achten.“

4. Gruppen und Personal des Kinderhauses (Aufsichtspflicht)

In unserem Kinderhaus gibt es (Kontingentplätze **FAU Erlangen, UKER**)

6 Krippengruppen
mit je **12 Ganztagesplätzen** + 2 Notplätzen für Kinder ab 0,5 bis 3 Jahre:

Haus 1: Sternengruppe, Mondgruppe, Wolkengruppe,
Haus 2: Igelgruppe, Mäusegruppe, Schmetterlingsgruppe, Bienengruppe

1 Altersübergreifende Gruppe
mit **12 – maximal 16 Plätzen** für Kinder ab einem Jahr bis 4 Jahre:

Haus 1: Wolkengruppe

1 Kindergartengruppe
mit **25 Plätzen** für Kinder ab 2,5 Jahre bis zum Schuleintritt:

Haus 1: Sonnengruppe

- Die Aufsichtspflicht beginnt bei Übergabe der Kinder durch die Eltern (bringende Person) an das Personal und endet nach Übergabe der Kinder durch das Personal an die Eltern (abholende Person).
- Die Kinder dürfen grundsätzlich nur von erziehungsberechtigten Personen oder von, durch die erziehungsberechtigten Personen beauftragten, volljährigen Personen, in Absprache mit dem Personal, abgeholt werden.

Der Anstellungsschlüssel und der Fachkraftschlüssel werden gemäß den gesetzlichen Bestimmungen und Empfehlungen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) erfüllt.

5. Öffnungszeiten / Bürozeiten / Schließzeiten / Aufzug

Öffnungszeiten:

Montag	**-**	**Donnerstag**	**=**	**7.00 Uhr**	**-**	**17.00 Uhr**
Freitag			**=**	**7.00 Uhr**	**-**	**16.30 Uhr**

Bürozeiten:

Mo. bis Fr.: 08.00 Uhr – 12.00 Uhr oder nach Vereinbarung (Tel.: 09131 / 98967-0)

Schließzeiten:

1.	Weihnachten	=	**2 Wochen**
2.	Ostern oder Pfingsten	=	**1 Woche**
3.	Sommerferien	=	**3 Wochen**
4.	Brückentage	=	**2 Tage (ca.)**
5.	Fortbildungstage	=	**1 bis 5 Tage**

Zwei Tage, im Anschluss an die Sommerferien, sind Nach- und Vorbereitungstage für das Personal. Alle Schließtage werden rechtzeitig im Elternbrief angekündigt!!!

Achtung Aufzug

Wir haben im Haus 2 einen Aufzug, der zu jeder Zeit genutzt werden kann. Die Aufsichtspflicht gegenüber den Kindern liegt hier bei den erziehungsberechtigten Personen oder bei den Personen, die die Aufsicht durch diese übertragen bekommen haben.

BITTE ACHTET AUF EURE KINDER, DAMIT KEIN UNFALL PASSIERT!!!

6. Kosten / Anmeldeverfahren / Buchungsmöglichkeiten

Kosten: **siehe aktuell gültige Gebührenordnung**

Anmeldeverfahren:

Sie können Ihr Kind ganzjährig vormerken lassen.
Bei Anmeldung werden Sie in eine Warteliste aufgenommen.
Wir benachrichtigen Sie, sobald wir für Ihr Kind einen Platz in unserem Kinderhaus haben.

Buchungsmöglichkeiten:

- Sie können, je nach Verfügbarkeit, innerhalb der Öffnungszeit, Ihre Buchungszeit - Kategorie selbst wählen.
- Die Mindestbuchungszeit beträgt mehr als 3 Stunden bis einschließlich 4 Stunden täglich / beziehungsweise mehr als 15 Stunden bis einschließlich 20 Stunden in der Woche!
- Buchen Sie täglich unterschiedliche Zeiten, so addieren Sie alle gebuchten Stunden und teilen diese danach durch die 5 Tage der Woche. Schauen Sie dann in der Gebührentabelle nach, in welcher Buchungskategorie Sie sich befinden. Nutzen Sie Ihre Buchungskategorie aus!
- Eine feste Stundenbuchung bei der Anmeldung Ihres Kindes ist notwendig, um den gesetzlich geforderten / empfohlenen Anstellungsschlüssel zu jeder Zeit sicher stellen zu können (BayKiBiG) und somit der Aufsichtspflicht gerecht zu werden.
  Das bildet die Grundlage zur Gewährleistung einer guten Betreuung und Bildung der Kinder.
- Die Öffnung und die Zusammenlegung der Gruppen hängen vom Buchungsverhalten der Eltern ab. Aus diesem Grund ist es nicht gewährleistet, dass beim Bringen und Holen des Kindes die Betreuer aus der eigenen Gruppe anwesend sind. Es kann dadurch dazu kommen, dass sich die Eltern, beim Bringen Ihres Kindes in die Frühgruppe, noch etwas Zeit für eine kurze Eingewöhnung nehmen müssen.

7. Elternarbeit / Informationen

d.h.: sich gegenseitig ergänzen und miteinander abstimmen

Elternarbeit bedeutet für uns eine Erziehungspartnerschaft eingehen, in der folgende Inhalte gelebt werden und Ziel sind:

Transparenz, Offenheit, Ehrlichkeit, Wertschätzung, Empathie, Respekt und Vertrauen,
Kooperations- und Dialogbereitschaft, Austausch und Information,
Akzeptanz, Toleranz, und Geduld…,
genauso wie ganzheitliche Erziehung und nachhaltige Förderung des Kindes,

um der gemeinsamen Verantwortung in der Erziehung und Bildung für das jeweilige Kind gerecht zu werden und zum Wohle des Kindes!

Zusammenarbeit mit den Eltern bedeutet:

Elternabende	=	Erfahrungsaustausch, allgemeine und pädagogische Fragen, Informationen, Diskussion, Absprachen, Entscheidungen, Probleme, Elternbeiratswahl
Elternbeirat	=	Verbindung zwischen Eltern, Personal und Träger und einrichtungsbezogene Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung
Feste	=	Kennenlernen, gemeinsames Erlebnis, miteinander feiern
Tür- und Angelgespräche	=	kurze Absprachen beim Bringen und Holen des Kindes
Elterngespräche	=	intensive, konkrete Gespräche über das Kind (z.B. seine Entwicklung, Erziehungsziele) und die Kindertagesstätte an einem festgelegten Termin (siehe Gruppenmagnetwand oder nach Vereinbarung), Beratung und Vermittlung von Fachdiensten
Elternbrief	=	Monatlicher Rundbrief mit allen wichtigen Informationen, die das Kinderhaus und die Arbeit mit den Kindern betreffen.
Mitarbeit	=	Hilfe durch die Eltern und Mitbestimmungsmöglichkeiten: bei wesentlichen Angelegenheiten, die die Kindertageseinrichtung betreffen (im gesetzlich vorgegebenen Rahmen) wie z.B. bei: der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, Grundsatzfragen die Einrichtung betreffend (Ideen und Wünsche), Qualitätsentwicklung (Elternbefragung), Gruppenaktivitäten, Festen, anstehenden Projekten, Konzeptgestaltung, ...
Hospitationen	=	Miterleben und Eintauchen in die pädagogische Arbeit mit den Kindern (auf Anfrage / Terminabsprache nötig) z.B.: Körperwahrnehmung, Entspannung und Bewegung, Natur und Umwelt, Spiel, Musik und Rhythmik, Kreativität und Fantasie, ...
Fachvorträge	=	Fachwissen über spezielle Themen vermitteln, z.B.: Erste Hilfe am Kleinkind, Ergotherapie, Kinderpsychologie, Kinderkrankheiten, Alternativmedizin, Ernährung, das Spiel, Entwicklung / Entwicklungsstörung des Kindes, Erziehung, ...
Elternbefragung	=	Anhand von Fragebögen online, als Zielkontrolle und zur Qualitätsentwicklung und -sicherung

Informationen in Form von:

KitaAPP **Gesprächen** **Aushängen**

Elternbriefen **Elternabenden**

An dem Garderobenfach der Kinder befindet sich ein Klettband und/oder eine Klammer für kleine Hinweise und für Informationen (z.B. falls Windeln und Feuchttücher fehlen, Kleidungsstücke nass geworden sind oder das Kind sich verletzt hat…).

8. Allgemeine Regelungen

8.1. Gruppenstruktur (Kinderhaus)

Für die Krippengruppen gilt:

· sinnvoll altersgemischte Gruppe (6 Monate bis 3 Jahre)
· Gruppenstärke = nicht mehr als 12 Kinder sind zeitgleich anwesend
(Haus 2 = In 2 Gruppen kann ein dreizehnter Notplatz vergeben werden.)

Für die Altersübergreifende Gruppe gilt:

· sinnvoll altersgemischte Gruppe (1 Jahr bis 4 Jahre)
· Gruppenstärke = nicht mehr als 16 Kinder sind zeitgleich anwesend
(60% 1- 3Jahre / 40% 3-4 Jahre)

Für die Kindergartengruppe gilt:

↑ sinnvoll altersgemischte Gruppe für 25 Kinder (von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt)

8.2. Eingewöhnung, Beziehung und Bindung

Als Voraussetzung für den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung oder einer guten Bindung, denn das ist unser grundlegendes Ziel, steht für uns eine am Kind orientierte, gemeinsam mit den Eltern geplante Eingewöhnungszeit.
Wichtige Merkmale für eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung sind für uns der liebevolle, Sicherheit gebende, emotions- und stressregulierende Umgang mit dem Kind. Wir unterstützen das Kind entwicklungsangemessen, geben ihm Raum zur Entwicklung seiner Selbständigkeit und ermutigen es gleichzeitig, aus der Sicherheit heraus, seine Umgebung zu erkunden und in Interaktion zu treten.
Eine gute Fachkraft-Kind-Beziehung ist für uns Voraussetzung für eine gelingende Bildung und eine gesunde Entwicklung des Kindes.
Die Eingewöhnung der Kinder erfolgt in Anlehnung an das Berliner Modell. Hierbei ist uns besonders wichtig, dass wir auf jedes Kind und seine Lebensumstände individuell eingehen und gemeinsam mit den Eltern den Rhythmus festlegen.
Um den Eltern die Trennungssituation von ihrem Kind zu erleichtern, bieten wir den Eltern während der Eingewöhnung so viel Zeit wie nötig und möglich ist an, um uns kennenzulernen und zu vertrauen. Weiterhin erhalten die Eltern von uns schriftliche Informationen zu diesem Thema und Gesprächsmöglichkeiten mit dem Betreuungspersonal oder auch der Leitung.
Jedes Kind bringt zum Beginn seiner Krippenzeit kleine Fotos von sich mit. Diese findet es dann am Garderobenhaken, am Handtuchhaken, an der Wechselsachenkiste, am Windelfach, an der Schatz- oder Nuckeldose, etc. immer wieder. Somit können sich die Kinder durch ihr eigenes Bild orientieren.
Um dem neuen Kind und dem Personal die Anfangszeit / Kennenlernzeit zu erleichtern, bitten wir die Eltern eine Eingangsanalyse (Eigenschaften, Gewohnheiten, etc. des Kindes) auszufüllen.
Die Eingewöhnungszeit von ca. 6-8 Wochen wird individuell, je nach Entwicklungsstand und den Bedürfnissen des Kindes, in Absprache mit dem Personal und den Erziehungsberechtigten, gestaltet.
Während einer Eingewöhnungszeit wird der Tagesablauf der Gruppe auf diese Situation abgestimmt. Um dem neuen Kind diese Zeit (sehr viele neue Eindrücke, fremde Personen, unbekannte Umgebung) zu erleichtern, bleibt die Gruppe oder eine Kleingruppe mit dem Eingewöhnungskind in dieser Phase vorerst im Gruppenraum. Je nach Eingewöhnungsstand erweitern wir die Erfahrungsfelder für das neue Kind.

Phasen der Eingewöhnung:

1. Stundenweiser (1 - 2 Stunden) Aufenthalt in der Einrichtung zum Spiel bzw. zur Kontaktaufnahme mit den Kindern der Gruppe und dem Personal, in Begleitung eines Elternteiles (Ankerplatz für das eigene Kind).
2. An den drei ersten Tagen bleiben die Eltern die gesamte Anwesenheitszeit mit dabei. So kann uns das Kind aus der Sicherheit kennenlernen und Vertrauen aufbauen. Alle pflegerischen Tätigkeiten werden zunächst noch mit einem Elternteil gemeinsam vorgenommen.
3. Die Eltern verlassen zeitweise die Gruppe (erst ab dem 4. Tag, für ca. 5 – 10 Minuten und wenn das Kind von sich aus auf das Personal der Kinderkrippe zugeht), bleiben aber erreichbar. Sie verabschieden sich von Ihrem Kind und begrüßen ihr Kind, denn so lernt das Kind, dass es sich darauf verlassen kann, dass seine Eltern immer wieder kommen.
4. Das Kind bleibt allein in der Gruppe, wobei die Dauer der Abwesenheit der Eltern und die Zeit in der sich das Kind in der Gruppe befindet, langsam bis zur Buchungszeit erhöht werden.

- **Liebe Eltern, bitte planen Sie in der Eingewöhnungszeit die notwendige Zeit für Ihr Kind ein und geben Sie Ihrem Kind zu Hause genügend Raum, um zur Ruhe zu kommen!**
- **Ihr Kind muss den Kinderhausalltag erst trainieren und die vielen neuen Eindrücke verarbeiten!**
- **Die Eingewöhnungszeit kann je nach Umstand 6 Wochen, 8 Wochen oder auch länger dauern.**

8.3. Kündigung / Umbuchung

(siehe Vertrag)

8.4. Essen und Getränke

Es wird für die Kinder täglich frisch in der hauseigenen Küche gekocht!

1. In der Küche wird täglich frisch und ausgewogen gekocht und das Essen für alle Mahlzeiten bereitgestellt.
2. Wir bieten in jeder Gruppe morgens, mittags und nachmittags einen gedeckten Tisch an und die Kinder können, je nach Entwicklungsstand, ihr Essen auswählen, selbständig auf ihren Teller nehmen und mit dem entsprechenden Besteck vorbereiten und essen.
3. Die Speisepläne für alle Mahlzeiten hängen an den Gruppen aus.

Welche Nahrungsmittel bieten wir für eine gesunde und ausgewogene Ernährung

- Bio-Lebensmittel / saisonale frische Lebensmittel
- Essen ohne Zusatzstoffe (Geschmacksverstärker, Farbstoffe, Konservierungsstoffe...)
- milde, kleinkindgerechte Gerichte = sparsame Verwendung von Zucker und Gewürzen
- Nahrungsgruppen: Eiweiße, Kohlenhydrate, Milchprodukte, Obst und Gemüse
- hauptsächlich regionales Gemüse und Obst der Saison
- ca. 1-3-mal Fleisch oder Wurst und 1-mal Fisch pro Woche (keine festen Tage)
- ca. 1-2-mal Marmelade und Müsli
- Käse, pflanzliche Aufstriche, Butter, Brot, Jogurt
- Allergien, Unverträglichkeiten, Einstellungen und Glaube werden berücksichtigt

8.5. Windeln / Hygienebedarf

Windeln, Feuchttücher,
Creme und Sonnenmilch werden von den Eltern mitgebracht.

Bitte kontrollieren Sie täglich (siehe auch Hinweis am Garderobenfach), ob bei Ihrem Kind etwas fehlt oder aufgefüllt werden muss!

8.6. Kleidung

zweckmäßige Kleidung	=	Bitte ziehen Sie Ihrem Kind nicht die besten Sachen an, denn es kann immer Spuren geben, trotz Vorsicht und Schutz. (z.B. beim Essen, Malen, Basteln, Matschen und Spielen im Freien)
wetterfeste Kleidung	=	Für alle Witterungen sollte die passende Kleidung am Haken Ihres Kindes sein. z.B.: Spielhose, Spieljacke, Regensachen; jeweils: Sommersachen (Hut, Tuch), Übergangssachen (Tuch, Stirnband, Hut, Mütze, Handschuhe), Wintersachen (Mütze, Schal, Handschuhe)
Wechselkleidung	=	Bitte achten Sie immer auf ausreichende und passende Wechselkleidung im Fach Ihres Kindes, da es manchmal zu kleinen Missgeschicken kommen kann (jahreszeitengemäß).
Hausschuhe	=	Jedes Kind bringt Hausschuhe mit rutschfester Sohle oder Stopper Socken und Gummistiefel in passender Größe mit.
Trinkflasche	=	Jedes Kind sollte eine frisch gefüllte Trinkflasche auf seinem Garderobenfach stehen haben oder mit in die Gruppe bringen.

Bitte kennzeichnen Sie alle Sachen Ihres Kindes (auch Schuhe)!
Bitte achten Sie darauf, dass Wechselkleidung und Hausschuhe noch passen!
Bitte kontrollieren Sie täglich, ob bei Ihrem Kind etwas fehlt oder aufgefüllt werden muss!

8.7. **Krankheit** (Kinderhaus)

Um Ansteckung der Kinder untereinander zu vermeiden und die Gesundheit und Sicherheit aller Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen zu gewährleisten, bitten wir Sie, kranke Kinder zu Hause zu lassen.

Kinder, die **Fieber** (ab 38,0 °C) haben dürfen erst wiederkommen, nachdem sie **48 Stunden** symptomfrei waren!

Kinder, die eine ansteckende Krankheit wie einen **Magen- / Darminfekt** oder eine **ansteckende Bindehautentzündung** haben, dürfen erst wiederkommen, nachdem sie **48 Stunden** symptomfrei waren!

- **Bitte** immer das jeweilige Kind bei Krankheit oder anderweitiger Abwesenheit im Kinderhaus über die KIKOM-App bis spätestens 8.00 Uhr entschuldigen.
- **Bitte** immer alle Erkrankungen (insbesondere ansteckende Krankheiten) des Kindes umgehend im Kinderhaus melden.
  Dies gilt auch für alle ansteckenden Krankheiten, die im unmittelbaren sozialen Umfeld des Kindes auftreten.
- **Bitte** immer die Kinder, die an einer übertragbaren Krankheit leiden oder gelitten haben, erst wieder in das Kinderhaus bringen, wenn dies von ärztlicher Seite für unbedenklich erklärt wurde und die jeweiligen Fristen (siehe oben), die vom Gesundheitsamt empfohlen sind, eingehalten wurden.
- **Bitte** immer nachfolgenden (meldepflichtigen) ansteckenden Krankheiten ein ärztliches Attest mitbringen:
  1. Scharlach, Windpocken, Masern, Röteln, Diphtherie, Mumps, Keuchhusten, Kinderlähmung, Gelbsucht
  2. Läuse und Nissen, Krätze, Tuberkulose, Hepatitis, Salmonellose, Meningitis
- Bitte berücksichtigen Sie:
  - Kranke Kinder benötigen die besondere Zuwendung der Eltern und sind im Kinderhaus meist überfordert. Sie haben einen erhöhten Betreuungsbedarf, den wir im Kinderhaus nicht gewährleisten können.
  - Für den Fall, dass es einem Kind während seines Aufenthaltes in der Kindereinrichtung nicht gut geht, dass es erkrankt oder einen Unfall erleidet, ist von den Sorgeberechtigten eine Notfalltelefonnummer im Kinderhaus zu hinterlassen. Kann in einem Notfall keine zu verständigende Person erreicht werden, ist die Kindertagesstätte gesetzlich verpflichtet einen Arzt zu konsultieren.
  - Tritt der Fall ein, bei dem ein erhöhter Betreuungsbedarf deutlich wird, ist das Kind unverzüglich nach Benachrichtigung der Sorgeberechtigten abzuholen.
  - Medikamente dürfen in einer Kindereinrichtung nicht gegeben werden!!!

8.8. **Wäsche** (Kinderhaus)

- Eigene Schmutzwäsche und die Bettwäsche des Kindes, hängt zum Waschen (bei Bedarf) in einem Beutel am Garderobenhaken des jeweiligen Kindes.
- Anfallende kinderhauseigene Wäsche, wie z.B. Handtücher, Waschlappen, Lätzchen, Geschirrtücher und Lappen werden in der Einrichtung regelmäßig gewaschen.

8.9. Geburtstag

♥ Der Geburtstag jedes Kindes wird zu einem besprochenen Termin und nach einem bestimmten Ritual gefeiert.♥

- Wir feiern direkt am Geburtstag oder zu einem späteren Zeitpunkt.
- Jedes Kind kann für die anderen Kinder eine Kleinigkeit für das Frühstück mitbringen.

9. Tagesablauf Kinderkrippe & Übergangsgruppe / Bring- & Abholzeiten

Tagesablauf

Beginn der Bringzeit / Freispiel in der Auffanggruppe	ab	7.00 Uhr
Aufteilung in die Kerngruppen	ca.	8.00 Uhr
Ende der Bringzeit, anschließend gemeinsames Frühstück / Gang / Bad	ab	8.45 Uhr
Morgenkreis / Begrüßung / Lieder		
Beschäftigungsangebot, Kleingruppenarbeit, Einzelförderung		
Freispiel / Freiarbeit		
Spiel im Freien / Spaziergänge		
gemeinsames Mittagessen / Gang / Bad	ab	11.20 Uhr
Abholzeit	ab	12.15 Uhr
Mittagsschlaf	ca.	12.30 Uhr
gemeinsames Essen / Gang / Bad	ca.	15.00 Uhr
Nachmittagskreis / Begrüßung / Lieder		
Beschäftigungsangebot, Kleingruppenarbeit, Einzelförderung		
Freispiel / Freiarbeit		
Spiel im Freien / Spaziergänge		
Freispiel und Obstmahlzeit in der Spätgruppe	bis	17.00 Uhr

Während der Eingewöhnung neuer Kinder oder bei Bedarf kann es in der betreffenden Gruppe zu Veränderungen kommen!
Der Tagesablauf ist nur eine Richtlinie. Er wird situationsorientiert umgestellt und individuell an die Bedürfnisse der Kinder angepasst!

Bring- und Abholzeiten

07.00 – 08.45 Uhr	Bringzeit am Morgen (**ab** der gebuchten Zeit bis 8.45 Uhr)
08.45 – 12.15 Uhr	**Pädagogische Arbeitszeit** (Kernzeit) Das Bringen und Holen der Kinder ist in dieser Zeit nur im Ausnahmefall und nach Absprache möglich!
12.15 – 17.00 Uhr	Abholzeit (mit Übergabegespräch bis zur gebuchten Zeit)

Wir bitten um Absprache!

10. Pädagogische Planung

Wir geben den Kindern eine Struktur und somit Halt und Sicherheit, aus der heraus sie sich selbst aktiv mit der Umwelt auseinandersetzen und somit Selbständigkeit entwickeln und Erfahrungen machen können.

Auch in unserer Übergangsgruppe ist der Schutz der Kleinsten zu jeder Zeit durch eine vertrauensvolle und sichere Struktur und Umgebung und durch entsprechende Schutzmaßnahmen (siehe Schutzkonzept) gewährleistet.

In Kombination:

1. Offene Planung nach Situationsansatz
   = Die sensiblen Phasen des Kindes berücksichtigen!
   = Die momentane Lebenssituation, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder stehen immer im Mittelpunkt.
2. Vorbereitete Umgebung / gezielte Planung
   = Rahmenplan
   = Förderung dem Entwicklungsstand entsprechend
   = Geplantes der Situation anpassen

Planung erfolgt in folgendem Prozess:

Beobachten | Analysieren | Zielsetzung | Umsetzung | Reflexion
(Ziel = Inhalte = Methode = Mittel = Organisation = Resultat)

Wir arbeiten in der Einrichtung nach einem Rahmenplan und nach Situationsansatz.

D. h, wir erarbeiten einen Rahmenplan und setzen diesen situativ um. Durch Dokumentation und Rotation unserer Schwerpunkte achten wir darauf, dass jedes Kind in jedem Bereich individuell gefördert wird.

11. Beobachtung und Dokumentation

👁 Beobachtung 👁

Beobachtung der Kinder und der Gruppenprozesse bildet die **Grundlage** für unser **alltägliches pädagogisches Handeln** und für die **Entwicklungsgespräche** mit den Eltern unserer Kinder.
Durch eine regelmäßige Beobachtung jedes einzelnen Kindes und der Gesamtgruppe erkennen wir die Bedürfnisse der Kinder und können so bedarfsorientiert auf das jeweilige Kind und die Gesamtgruppe eingehen. Nur durch eine gute Beobachtung der Kinder ist eine fundierte Entwicklungsdiagnostik möglich, durch die wir die Entwicklung und Bildung der Kinder unterstützen.
Wir nutzen innerhalb unserer Beobachtungsprozesse u.a. wissenschaftlich fundierte **Beobachtungsinstrumente** wie **Seldak** (Früherkennung von Anzeichen auffälliger Entwicklung), **Sismik** (sprachliche Entwicklung von Kindern mit nichtdeutschsprachiger Herkunft), **Perik** (Dokumentation des Bildungs- und Entwicklungsverlaufes von Kindern im Kindergartenalter) und **LisKit** (Unterstützung der sprachlichen Bildung-Entwicklung bei Kindern).

Folgende Beobachtungsweisen setzen wir ein:

gezielte Beobachtung = systematisches Beobachten
Entwicklungsschritte regelmäßig, in strukturierter Form beobachten, dokumentieren, auswerten:
Einwirken auf Integration & Inklusion, Einschätzen des Entwicklungsstandes, Wahrnehmen von Veränderungen

wahrnehmende Beobachtung = tägliches, anlass- und situationsorientiertes Beobachten
aktuelle Bedürfnisse, Anlässe, Situationen aufgreifen:
Erkennen von Stärken, Interessen, Neigungen, Fähigkeiten, Kompetenzen, Lebenssituationen

Beobachtung ⇨ Dokumentation ⇨ Planung ⇨ Zielüberprüfung

🖉 Dokumentation 🖉

- Dokumentation des Entwicklungsprozesses jedes einzelnen Kindes
- Dokumentation des Tagesgeschehens
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit

12. Pädagogische Arbeit - Lernbereiche

Wir fördern die Kinder ganzheitlich und stärken sie in ihren Basiskompetenzen und somit in ihrer Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Im Mittelpunkt stehen jene **Basiskompetenzen**, die von Geburt an über den gesamten Lebenslauf eines Kindes Bedeutung haben.

- Personale Kompetenz
- Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastung

Innerhalb folgender Bereiche können die Kinder eigenaktiv und selbständig vorhandene Basiskompetenzen einsetzen und weiterentwickeln:

12.1. Kognitiver Bereich / Sinnesbereich

Kognitive Entwicklung = Sinnliche Entwicklung / eng verbunden mit Sprache
d.h. mit allen Sinnen die Umwelt wahrnehmen, erleben und erfahren:

fühlen, sehen, hören, riechen, schmecken, sprechen

Kenntnisse über:

z.B.: Beziehungen untereinander, Achtung von Verschiedenheit und Andersartigsein, Werte, Orientierung, Farben, Formen, Größen, Beschaffenheiten, Gegensätze, Mengen, Raum und Zeit, Ordnen, Zuordnen, Verallgemeinerungen, ...

Grundlage für den Erwerb von:

z.B.: Konzentration, Aufmerksamkeit, Ausdauer, Auffassungsgabe, Merkfähigkeit, Gedächtnis Begriffsbildung, Sprache, Verantwortungsübernahme, Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes, Denk- und Problemlösungsfähigkeit, Kreativität und Fantasie, Verantwortungsübernahme für Gesundheit und Wohlbefinden, Stressbewältigung, Motorik, …

12.2. Sozialer Bereich

Soziale Kontakte und Gruppenprozesse

=

gute Beziehungen aufbauen und pflegen, Empathie entwickeln, voneinander lernen, Hilfe und Rücksichtnahme, Konfliktfähigkeit, Kommunikations- und Gesprächsfähigkeit, Achtung, Respekt, Toleranz / Frustrationstoleranz, Akzeptanz, gemeinsame Tätigkeiten / Aktivitäten, Verhalten in der Gruppe / Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Status, Rolle, Kontaktfähigkeit, Identifikationsfähigkeit, Durchsetzen, Eigeninitiative, Entscheidungsfreiheit, Entscheidungsfähigkeit, Ehrlichkeit, Offenheit, Vernunft, Dulden, Anpassung, Soziale Wahrnehmung, Mitschwingungsfähigkeit, Gemeinschaftsgefühl, Verantwortung, Mitbestimmung, Werte, Normen, Regelverständnis, ...

12.3. Lebenspraktischer Bereich

Übungen des praktischen, täglichen Lebens = „Lernen durch Tun!“

„Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es können.“ Konfuzius

Wir legen sehr viel Wert auf die Förderung der Selbständigkeit jedes Kindes,
unter Berücksichtigung seines eigenen inneren Bauplanes.

10

Hierbei fördern wir:

Individualität und Anpassung, Akzeptanz und Wertschätzung, Wahrnehmung und Verantwortung, Selbstvertrauen und Eigenverantwortung, Umgang mit Gefühlen und Kommunikationsfähigkeit

=

Entwicklung einer stabilen Persönlichkeit

12.4. Persönlichkeitsbereich

Individualität verstehen und entwickeln:

Emotionen, Stimmungen, Selbstwahrnehmung, Selbständigkeit, Selbstverantwortung, Selbstbehauptung, Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, Selbstregulation, positives Selbstkonzept, Frustrationstoleranz, Resilienz (kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastung), Eigenrhythmus, Eigenmotivation, Mut, Bewusstsein, Denken, Sprache, Kritikfähigkeit, Neugier, Interesse, Spielfähigkeit / Spielfreude, Eigentum, Werte, Ordnung, Hygiene, Körperpflege, Gesundheit, ... (unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes)

12.5. Bildungs- und Leistungsbereich

l e r n e n d u r c h

Bildnerisches Gestalten, Natur und Umwelt, Didaktik, Musik und Rhythmik, Entspannung und Bewegung, Körperwahrnehmung

Sprache, Spiel / Rollenspiel, Übungen des praktischen / täglichen Lebens

Persönlichkeitsentfaltung:

Kreativität, Fantasie, Lernen lernen, Freude am Lernen und Können, Feinmotorik, Grobmotorik, Aktivität, Freude an und Sicherheit in der Bewegung, Fertigkeiten erlernen, Gestaltungsfähigkeit, Koordination (Auge / Hand), Steuerungsfähigkeit, Reaktion, Zusammenhänge erkennen, Interesse, sich mitteilen können, Beziehungen aufbauen, Verständnis, Wahrnehmungsfähigkeit, Sinne, Körpergefühl, Merkfähigkeit, Konzentration, Ausdauer, Anstrengungsbereitschaft, Motivation, …

13. Umsetzung der Pädagogischen Arbeit

13.1. Angebote

Während des Angebotes erfolgt eine planmäßige, zielgerichtete, systematische Anleitung der Kinder. Den Kindern wird dabei notwendiges Wissen und Können vermittelt. Es werden Wertorientierungen, Einstellungen und Verhaltensweisen herausgebildet. Das Lernen wird als spezifische Tätigkeit angebahnt.

- ohne Zwang, wenn das Kind offen dafür ist
- Anspruch dem Entwicklungsstand entsprechend
- dem Entwicklungsstand entsprechende Zeitspannen

Unsere Schwerpunkte innerhalb des Tagesablaufes oder einmal pro Woche:

- **Körperwahrnehmung**
- **Musik / Rhythmik**
- **Bewegung / Entspannung**
- **Bildnerisches Gestalten / Natur und Umwelt**
- **Mathematik / Didaktik**

Körperwahrnehmung

Förderung der kognitiven Fähigkeiten (Erkenntnisfähigkeiten), durch unterschiedliches Sinnesmaterial und unterschiedliche Methoden.

Sinnesmaterial:
z.B.: Motorik- und Geschicklichkeitsmaterial, Klangmaterial, Geräuschmaterial, Tastmaterial, Gewichtsmaterial, Material zur optischen Differenzierung, Spiegelflächen, Geruchsempfindungsmaterial, Wärmeempfindungsmaterial, Geometrische Körper, Lege- und Steckmaterial, Alltagselemente (Wasser, Erde, Steine, Sand, Holz, Papier, Stoff, Naturmaterialien), Modelliermaterial, Farbmaterial, Verschlussmaterial, Mengenmaterial, Experimentiermaterial, Spielmaterial, Bau- und Konstruktionsmaterial, Zuordnungsmaterial, wertloses Material, ...

Methoden:
z.B.: gezielte Angebote, Freispiel, Regelspiele, Spiel im Freien, Spaziergänge, Experimente, Sinnesübungen, Entspannung und Bewegung, Musik und Rhythmik, Fingerspiele, Bücherbetrachtung, Kleingruppenarbeit, Einzelförderung, Gruppenprozesse, ...

Musik / Rhythmik

= Musik anhören, Musik selbst machen, sich zu Musik bewegen

z.B.: CDs, Kassetten, Lieder, Instrumente, Tanz, Bewegungsspiele / Turnen mit Musik und Rhythmus, Finger-spiele, Singspiele, ...

Bewegung / Entspannung

Bewegung:

= Klettern, Krabbeln, Laufen, Springen, Gleichgewichtsübungen, Koordinationsübungen, Turnen an Geräten und mit entsprechendem Turnmaterial, Rhythmik, Bewegungsspiele, Bewegung im Freien, Spaziergänge, ...

Entspannung:

z.B.: Geborgenheit, Körperkontakt, Eindrücke, Massage, Musik, Fühlen und Empfinden, Stilleübungen, Entspannungsspiele, Entspannungsgeschichten, ...

Bildnerisches Gestalten …

= Malen, Basteln, Werken, Modellieren
= bekannt machen und ausprobieren unterschiedlicher Materialien (selbst schöpferisch tätig sein)
z.B. mit: Naturmaterialien, Knete, Ton, Salzteig, Stoffe, Papier, Kunststoffe, Stifte, Farben, Pinsel, Fingerfarben, wertloses Material, ...

… in Verbindung mit Natur und Umwelt

Wir beziehen in unseren Alltag und bei den pädagogischen Angeboten (vor allem im Bereich Bildnerisches Gestalten) die Jahreszeiten und den Jahreskreis mit ein. Für die Kinder wird so die Natur und ihre Umwelt spürbar, erlebbar, fühlbar und lebensnah.

= Spiel im Freien, Spaziergänge, Beobachtungen, Experimente, Betrachtungen, Gespräche, Arbeitstätigkeiten, gezielte Angebote, Spiel, Lieder, …

Mathematik / Didaktik

- Bedeutet z.B.: Mengen, Formen, Größen, Dimensionen, Zuordnung, Gegensätze, räumliche Orientierung
- Umsetzung: Erarbeitung während der Freiarbeit, gezielt in der Klein- oder Großgruppe
- Material: Montessorimaterial, Dimensionsmaterial, Spiele, Puzzle, Farbmaterial, (siehe auch bei Sinnesmaterial)

Weitere Schwerpunkte:

Durchführen von Projekten

Ein Projekt ist eine aufeinander aufbauende und zusammenhängende Untersuchung / Behandlung / Bearbeitung / Erarbeitung und Erforschung eines für Kinder interessanten und wissenswerten Themas.

⇨ themenbezogenes, planmäßiges Arbeiten mit den Kindern (zeitlich und räumlich abgegrenzt, nachvollziehbar und überschaubar, situationsorientiert, mit Freude über Resultat, als aktiver Lernprozess)

Themenbeispiele: Wasser, Erde, Steine, Pflanzen, Entwicklungsprozesse (Schmetterling, Frosch, Vogel...), gesunde Ernährung, Zähne, spielzeugfreie Zeit, Umgang mit Naturmaterial …

Einbeziehen der Montessoripädagogik und des Montessorimaterials

= eine Auswahl davon, nicht ausschließlich
= Grundhaltung und pädagogische Arbeit - siehe entsprechenden Anhang
= in unsere Ansätze einbezogen
= ist eine Grundeinstellung zum Kind

Förderung der Selbständigkeit jedes einzelnen Kindes, unter der Beachtung seines eigenen inneren Bauplanes und seiner sensiblen Phasen, in Verbindung mit seiner Individualität!

13.2. Situationsansatz

Der Situation entsprechend auf das Kind (die Kinder) eingehen bedeutet:
Die jeweilige Situation, die sich bietet (z.B. im Gespräch, im Spiel, während des Angebotes, auf dem Weg zur Kindertagesstätte, im Prozess, in der Familie = im gesamten Alltag des Kindes / der Kinder) und vom Kind als wichtig erachtet oder ausgewählt wird (im Gespräch oder anhand von Beobachtungen), aufnehmen.

= Förderung der Selbstbestimmung
= lebensnahes Lernen
= Lernen in Erfahrungszusammenhängen
= Lernen in altersgemischten Gruppen
= Mitwirkung der Eltern an der pädagogischen Arbeit

13.3. Einzel- und Kleingruppenarbeit

= intensiveres, individuelleres, altersentsprechendes Lernen
= wird im Gruppenalltag angeboten

13.4. Soziale Kontakte und Gruppenprozesse

werden im gesamten Alltag (alle Bereiche betreffend), durch z.B.:

- die Gruppe, verschiedene Kinder (jüngere, ältere, unter- oder überlegenere, verschiedene Kulturen), das Personal, Gespräche, Beziehungen, Anregungen, Motivation, Lob, Aufmerksamkeit, in den Situationen Gefühle aufgreifen, zeigen und äußern, Erlebnisse, Unterstützung, Freude, Aktivität, individuelle Begabung, Fähigkeiten, Stärken, ..., **gefördert.**
- Wir achten darauf, dass wir Gruppenprozesse und Übergänge durch eine sorgfältige Planung, Rituale, das Einbinden der Kinder und Eltern sowie stabile Tagesabläufe achtsam, bedürfnisorientiert und unterstützend gestalten, so dass die Kinder gesichert und gut begleitet neue Fähigkeiten (z.B. Umgang mit Gefühlen von Vorfreude bis Unsicherheiten) entwickeln und Resilienz aufbauen können.

13.5. Individualität

- Jedes einzelne Kind steht als Persönlichkeit mit all seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Mittelpunkt. Es hat seinen eigenen inneren Bauplan, den wir respektieren und dem Kind gerecht fördern.
- Eine liebevolle, wertschätzende Annahme und Förderung jedes einzelnen Kindes, seinem Entwicklungsstand und -tempo entsprechend, ist uns sehr wichtig.
- Wir unterstützen jedes Kind sein positives Selbstkonzept entwickeln zu können.

Bei jedem Kind gibt es ein Aufnahmegespräch und eine Eingangsanalyse, bezüglich des Entwicklungsstandes des Kindes. Es folgen Übergabegespräche, bei Bedarf Eltern- und Entwicklungsgespräche, die Erstellung eines Entwicklungsprofils und die gemeinsame Festlegung der individuellen Förderung des Kindes. Bei Verlassen, bzw. bei Abmeldung des Kindes von der Kindertagesstätte, erhalten die erziehungsberechtigten Personen, auf Wunsch oder bei Bedarf, ein Abschlussgespräch und einen Bericht über die Entwicklung ihres Kindes.

13.6. Sauberkeitserziehung

= individueller Prozess über einen relativ großen Zeitraum von ungefähr 4 Jahren
= Entwicklungsaufgabe des Kindes
= Erzieherische Herausforderung für den Erwachsenen, die Sensibilität und Achtsamkeit verlangt

Wir beziehen in diesen Prozess die physiologischen und entwicklungsphysiologischen Voraussetzungen des Kindes und die Erziehungsstile der Eltern mit ein.
Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns in der Entwicklungsbegleitung wichtig.

Entwicklungsbegleitung in der Krippe:

1. Auf die Zeichen des Kindes achten!
2. Sich bewusst machen, dass eine zu frühe und damit überfordernde Erziehung oder Druck, der ausgeübt wird, die Entwicklungsschritte behindert!
3. Das Interesse des Kindes aufnehmen, zum Thema werden lassen und behutsam beginnen!
4. Die Signale über den Tag wahrnehmen!
5. In eine enge Absprache mit den Eltern gehen!
6. Mit Lob und Zuwendung den Prozess motivierend begleiten!
7. Dem Kind die von ihm benötigte Zeit geben und es aktiv mitwirken lassen!
8. Das Ich-Bewusstsein und das kindliche Schamverhalten berücksichtigen!
9. Die Freude über Erfolgserlebnisse und die Begeisterung an der Sache mit dem Kind teilen!

13.7. Partizipation und Partnerschaft

Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren. Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.
Maria Montessori

Wir leben das Demokratieprinzip mit allen Beteiligten, mit den Kindern, den Eltern, den Fachkräften dem Träger und den Kooperationspartnern, durch regelmäßige Gespräche, partnerschaftliche Zusammenarbeit und Transparenz.

Unser Konzept ist darauf ausgelegt, dass die Kinder im gesamten Alltagsprozess mitwirken, mitbestimmen, mitgestalten dürfen und somit eine Verantwortung übernehmen, aus der heraus sie sich integriert fühlen und sich mit der Einrichtung identifizieren können. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein, ihre soziale Kompetenz, ihre Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe und die Motivation selbst aktiv zu sein und Engagement zu zeigen. Grundvoraussetzung dafür ist eine gute Bindung und eine sich respektierende und offene Beziehung. Hierbei berücksichtigen wir die jeweilige Gesamtgruppensituation.

Wir beobachten die Kinder, sehen ihre Vorlieben, empfangen Signale, hören Ihnen zu, lesen ihre Körpersprache, nehmen ihre sensiblen Phasen und was ihnen wichtig ist wahr.

Diese Kriterien beziehen wir als Basis für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern z.B. . . .

- im Alltagsgeschehen,
- bei der Vorbereitung der Umgebung,
- bei der Materialauswahl,
- bei der Angebotsplanung,
- bei der Erarbeitung des Rahmenplanes,
- bei der Projektplanung,
- auf allen Beziehungsebenen
- bei der entwicklungsgerechten Unterstützung,
- bei sozialen Kontakten und Gruppenprozessen unter Berücksichtigung ihrer Konfliktfähigkeit und der Frustrationstoleranz,
- im Lebenspraktischen Bereich,
- im Persönlichkeitsbereich,
- im Bildungs- und Leistungsbereich …ein.

13.8. Spiel

Spiel und Spielphasen im Innen- und Außenbereich bilden die Grundlage für selbstinitiierte Bildungsprozesse von Kindern.

Das Spiel steht im Mittelpunkt kindlicher Aktivitäten und ist von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung und daher ein wesentlicher Schwerpunkt im Tagesablauf.

Spielen unterstützt die Neugierde, die Lernfreude und die Lernmotivation der Kinder.

Grundlage = eine gut vorbereitete Umgebung (Raumgestaltung, Material, Erzieherverhalten)

Freispiel:
- Kinder schaffen sich Spiele selbst / z.B. durch eigene Aktivität Sie entscheiden:
  - Mit wem? = Spielpartner
  - Mit was? = Materialien
  - Wo? = Räume / Ecken
- Kinder verfolgen ihre eigenen Ideen und Absichten im Spiel
- Kinder sind schöpferisch tätig mit der Umwelt (experimentieren mit Material)
- z.B.: Rollenspiele, Bauspiel, Puppenspiel, Sandspiel

Regelspiele:
- werden für die Kinder geschaffen
- Impulse gehen vom Erzieher aus
- z.B.: Raum, Zeit, Material, Regeln, Rollen sind festgelegt
- z.B.: Tischspiele, Bewegungsspiele, Tanzspiele, Fingerspiele, Theaterspiele, didaktische Spiele, Suchspiele

Ziel des Spiels ist es die eigene Persönlichkeit zu entwickeln:

z.B.: Sprache entwickeln, die Fähigkeit zum Spiel erlernen, Regeln einhalten, Ausdauer aufbauen, Zielorientierung erfahren, Spielstrukturen erfassen, Verarbeitung durch Nachahmung von Erlebtem und durch Wiederholung, Kontakte aufnehmen, neue Verhaltensweisen oder Wunschrollen ausprobieren, Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit steigern, Rücksicht nehmen, Konflikte lösen, Emotionen anderer Kinder einordnen lernen, den Gegenüber verstehen lernen, Eigenständigkeit entwickeln, Erfahrungen sammeln, Sichtweise erweitern, Pläne erstellen, Entscheidungen treffen, Fertigkeiten ausbilden, Kreativität und Fantasie steigern, ...

13.9. Übungen des praktischen, täglichen Lebens

= Selbständigkeit im gesamten Tagesablauf erlernen (dem Entwicklungsstand entsprechend)

z.B. Hände waschen und abtrocknen / Körperpflege erlernen / Essen und Trinken selbst nehmen (gesunde Lebensmittel) / Speisen zubereiten / mit Löffel, Messer und Gabel essen / aus der Tasse trinken / Töpfchen- und Toilettenbenutzung (sauber werden) / Tisch decken, abräumen und abwischen / An- und Ausziehen der Kleidung / Umgang mit entsprechenden Materialien / Aufräumen der Materialien und Spielsachen (Material wählen und wieder zurückbringen) / Umgang mit der Schere, Umgang mit Pinsel und Farbe / Umgang mit Montessorimaterial = eigene Fehlerkontrolle = Fähigkeiten anbahnen (z.B.: Öffnen, Schließen, Schöpfen, Auf- und Abwickeln, Löffeln, Gießen...) / Entscheidungen treffen / Gefahren einschätzen / Gefühle wahrnehmen, einschätzen und erkennen, ...

13.10. Motorik

Zahlreiche Entwicklungsschritte und Prozesse haben ihre Grundlage in den körperlichen Bewegungsmöglichkeiten des Kindes. Der Erwerb von Handlungskompetenz ist mit fein-, grob- und sensomotorischen Fähigkeiten verknüpft. Die damit verbundenen Möglichkeiten sich auszudrücken, haben maßgeblichen Einfluss auf das Selbstbewusstsein von Kindern.

Folgende Möglichkeiten bieten wir den Kindern:

z.B.: Bewegung (Turnen in der Turnhalle, Bewegung im Freien, Bewegung und Bewegungsspiele in den Gruppen- und Nebenräumen), Basteln und Werken (Schneiden, Kleben, Fädeln, Modellieren, Hämmern, Malen, ...), Umgang mit Montessorimaterial (Übungen), Spielen (Bausteine, Steckspiele, Puzzle, Fingerspiele, didaktisches Material, Koordinationsmaterial, Sinnesmaterial, ...), Umgang mit Musikinstrumenten, ...

13.11. Sprache und Kommunikation

= Schlüsselqualifikation

= Werte vermitteln und erlebbar werden lassen
= Voraussetzung für emotionale und kognitive Entwicklung
= wesentlicher Bestandteil aller Kompetenz- und Bildungsbereiche
= Vorrausetzung für Schul- und Bildungschancen und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Im gesamten Alltag des Kinderhauses:

z.B.: während des Kontaktes der Kinder untereinander und zum Personal (Gespräche, Bedürfnisse und Empfindungen mitteilen), während der Angebote (Kennenlernen von Bezeichnungen = Erweiterung des Wortschatzes und Präzisierung der Begriffsinhalte), während des Erzählens (erzählen von Erlebtem, Gesehenem, Gehörtem), während des Betrachtens von Bilderbüchern (lesen, erzählen und wiedergeben), während des Zuhörens, während des Lieder Hörens und Singens, bei Fingerspielen, bei Reimen, während der Rollenspiele, im Freispiel, während der Singspiele, bei Geschichten, ...

Voraussetzungen dafür:

- Vertrauensvolle Beziehungen und Bindung
- Wertschätzung und Akzeptanz kindlicher Bedürfnisse und Anliegen
- konstruktives und verständnisvolles Begleiten und Unterstützen (kein Belehren)
- Berücksichtigung von Zwei- oder Mehrsprachigkeit

13.12. Kreativität und Phantasie

Im gesamten Alltag des Kinderhauses, besonders aber während dem Freispiel und im Bildungs- und Leistungsbereich.

= gezieltes Fördern und Hervorrufen durch:

⇨ unterschiedlichste Materialien, die zur Verfügung gestellt werden, wie z.B.: Spiel- und Lernmaterial, Bastelmaterial, wertloses Material, Naturmaterial, Modelliermaterial, ...
⇨ Eindrücke im täglichen Leben

= freie Entfaltung im Prozess: **Wichtig hierbei ist!**

⇨ Akzeptanz und Achtung vor dem Wert der individuellen kreativen Prozesse und Produkte von Kindern
⇨ nicht vergleich- und messbar machen mit den Mustern der Erwachsenenwelt

14. Integration / Inklusion

Jedes Kind ist anders und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Aus diesem Grund muss auch der Umgang mit jedem einzelnen Kind individuell sein.

Unsere Einrichtung wird von Kindern unterschiedlichen Alters, unterschiedlichen Geschlechts, mit verschiedenem kulturellem Hintergrund, mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung besucht. Darauf sind wir stolz und unser Ziel ist es, dass alle Kinder in unserem Kinderhaus gut miteinander leben und lernen. Alle Familien sollen sich in der Einrichtung willkommen fühlen.

Die Betreuerinnen und Betreuer bauen feinfühlig eine Beziehung zum Kind und zu den Eltern auf. Das Kind kann sich im Kontakt nur auf seine Art äußern und von seinem Entwicklungsstand aus mitwirken. Es bekommt Hilfe, wenn es Hilfe benötigt, aber erlebt sich selbstwirksam, wenn der/die Betreuer/-in seine eigenen Impulse aufgreift und unterstützt. Wir beraten Eltern intensiv über geeignete Förderungen ihres Kindes und vor allem auch über seinen weiteren Weg in der Kindergruppe (bei Bedarf auch mit einem Fachdienst). Ebenso schätzen wir realistisch ein, in welcher Einrichtung das jeweilige Kind am besten gefördert werden kann und verweisen gegebenenfalls an andere Einrichtungen.

Bei den geplanten Spiel- und Lernangeboten sollen die Kinder gemeinsam aktiv werden, jedes Kind sich nach seinen Fähigkeiten einbringen und als kompetent erleben und in lebensnahen Situationen sich neue Handlungsmöglichkeiten aneignen und ausprobieren. In der Gruppe streben wir eine Atmosphäre an, in der Kinder sich gegenseitig unterstützen und voneinander lernen können.
Wir gehen auf die Bedürfnisse ein und gestalten den Alltag für die Gruppe so, dass jedes Kind seinen Platz finden und sich mit den anderen gemeinsam entwickeln kann.
Um besser auf jedes einzelne Kind eingehen zu können, arbeiten wir möglichst oft in Kleingruppen. Hier wird besonders der individuelle Entwicklungsstand jedes Kindes berücksichtigt und jedes Kind erhält die Förderung, die es zu seiner Weiterentwicklung benötigt.
Im Spiel und in der Bewegung erlebt sich das Kind im Umgang mit seinem eigenen Körper und den es umgebenden Gegenständen und Spielmaterialien. Wir haben uns das Ziel gesetzt, zu erkennen was das Kind braucht, um sich mit der Welt auseinander zu setzen und seine Sinne schärfen zu können.

Gemeinsame Mahlzeiten sind ein besonderer Ausdruck von Zusammengehörigkeit. Durch unsere eigene Küche können wir auf Nahrungsunverträglichkeiten und kulturell bedingte Ernährungsgewohnheiten Rücksicht nehmen. So können alle Kinder gemeinsam essen.

Kinder bringen viele Erfahrungen aus/durch ihre Familienkultur in die Einrichtung mit. Diese greifen wir auf und nutzen sie für die Gruppe.

Wir setzen uns für das einzelne Kind individuelle Ziele auf der Grundlage von Vorgesprächen und Beobachtungen.
Das alles gilt auch für Kinder mit besonderen Bedürfnissen (Förderbedarf) oder Behinderungen.

Kinder mit diesen besonderen Bedürfnissen unterstützen wir, je nach Ihrem Förderbedarf auf unterschiedliche Weise.

Ein Fachdienst unterstützt die Kinder und das Team bei der Integration in die Kindergruppe. In der Regel erfolgt dies zusammen mit anderen Kindern in der Gruppe oder in einer Kleingruppe, so dass die Kinder nicht ausgesondert werden. Zusätzlich wird die Gruppenstärke reduziert oder der Personalschlüssel angepasst, damit die Betreuerinnen mehr Zeit für das jeweilige Kind aufwenden können.
Es kommt für uns nicht darauf an, wie alt und auf welchem Entwicklungsstand ein Kind ist, sondern ausschließlich auf einen achtsamen und feinfühligen Umgang, um es in seiner Entwicklung, unter Berücksichtigung seiner sensiblen Phasen und der Zeit, die es zum Lernen braucht, zu unterstützen.

Unser pädagogisches Personal bildet sich bedarfsorientiert über integrationsspezifische Inhalte fort. Durch die Fachdienste findet eine kontinuierliche Praxisbegleitung statt.

Die Erzieherinnen lernen zusammen mit den Kindern kleinste Entwicklungsschritte zu erkennen und sich an ihnen zu erfreuen.

Folgende Aspekte stehen dabei für uns im Vordergrund:

- Gestaltung der Lernumgebung
- Gestaltung der Interaktion mit Kindern
- enge Zusammenarbeit mit Eltern
- Zusammenarbeit im Team
- alle Kinder in ihren Identitäten stärken
- allen Kindern aktive Erfahrungen mit Unterschiedlichkeiten ermöglichen
- das kritische Denken über Einseitigkeiten und Ungerechtigkeiten anregen
- zum Aktivwerden gegen Einseitigkeiten und Ungerechtigkeiten ermutigen

15. Montessori-Pädagogik - Wichtige Kernpunkte

Zentraler Punkt aller Überlegungen Maria Montessoris und somit ihres ganzen Erziehungskonzeptes ist Ihre Grundhaltung dem Kind gegenüber. Sie glaubt an die verborgenen schöpferischen Kräfte im Menschen und erachtet ihre Aufgabe darin, diese zu wecken, zu aktivieren und zu motivieren, um den Menschen dadurch zu harmonisieren und zu normalisieren.

Pädagogische Arbeit im Sinne von Maria Montessori bedeutet für uns:

Ψ Die Schulung der Wahrnehmungsfunktion:
Montessori wählt bestimmtes Arbeitsmaterial aus, im Hinblick auf die Fähigkeit des Kindes, die Welt erst sinnlich, später auch begrifflich zu erfassen. Das Kind soll dabei seine Beobachtungsgabe, sein Zuordnungs- und Unterscheidungsvermögen üben und so vom konkreten Schauen zum abstrakten Denken gelangen.

Ψ Programmierte Vorbereitung durch die Erzieherin, Übung, Präzision und Vervollkommnung durch die Aktivität des Kindes. Durch die programmierte Vorbereitung durch die Erzieherin übt das Kind den Umgang mit dem Material und erreicht damit durch zunehmende Präzision die Vervollkommnung seines sinnlichen Erfahrungsraumes. Montessori sieht diesen Prozess als Voraussetzung zur Entwicklung zwischenmenschlicher, persönlicher Fähigkeiten an.

Ψ Selbstwertungsprozess und Individualität:
Durch Bereitstellung ihres Materials bringt Montessori das Kind zur Selbsterfahrung und gleichzeitig zur Selbsterziehung und Selbstdisziplin. Sie geht davon aus, dass das „normalisierte Kind“ ausreichend Eigenmotivation besitzt. Das Material in Verbindung mit dem Arbeitstempo ist der Individualität und dem Entwicklungsstand des Kindes angemessen.

Ψ Bewegung, Aktivität und Arbeit:
Die aktive Erziehung hält Maria Montessori für sehr wichtig. Sie versteht unter diesem Begriff Übungen im sensorischen Bereich, Übungen des praktischen Lebens, in denen man „tun durch Tun lernt“. Das Kind lernt Arbeitshaltungen und Ordnung kennen und hat einen Ausgleich zur geistigen Arbeit.

Ψ Freiheit und Spontaneität:
Das normalisierte Kind entscheidet sich spontan für ein bestimmtes Arbeitsmaterial und drückt seine spontane Individualität innerhalb einer „expansiven Erziehung“ dadurch aus, dass es sich in interessante, selbstgewählte Aufgaben vertieft.

Ψ Die vorbereitete Umgebung:
Maria Montessori versteht darunter eine den Bedürfnissen der Kinder angepasste Umgebung mit geregelten Anreizen in abgestuftem Material.

Ψ Sensitive Perioden:
Im Alter von 0 bis 6 Jahren zeigt das Kind eine außergewöhnliche Sensibilität für bestimmte Lernprozesse. Diese Abschnitte bezeichnet Montessori als die sogenannten sensitiven Perioden, die Gesamtentwicklung von 0 bis 6 Jahren als formative Periode. In dieser Zeit werden Umweltreize aufgenommen, absorbiert und miteinander in Beziehung gesetzt.

Ψ Rhythmus, Gleichgewicht, Ordnung:
Montessori bezeichnet den Menschen als rhythmisches Geschöpf, das zu seiner optimalen Entfaltung Freiheit innerhalb bestimmter Grenzen braucht. Nur so gelangt der Mensch zur Selbstbeherrschung und ist in der Lage, soziale Beziehungen aufzubauen.

Ψ Entdeckungen und Entwicklungen:
Durch Beobachtung des normalisierten Kindes und Erforschen seiner normalen, natürlichen Entwicklung glaubt Montessori, die „Pädagogik vom Kinde aus“ aufzeigen zu können. Das Ziel ihrer Pädagogik ist deshalb eine neue Menschheit, die ihr Leben meistern kann.

Ψ Das Kind als Baumeister des Menschen:
Montessori ist überzeugt, dass das Kind einen Bauplan der Seele in sich hat und sich im Grunde selbst zum Menschen emporarbeitet, so dass die Umwelt ihm eigentlich nur Material zu liefern und seine Entwicklungsbedürfnisse zu erspüren und zu beachten hat.

Ψ Der neue Lehrer:
Montessori versteht unter dem Lehrer bzw. der Lehrerin vorrangig den Beobachter, der den Lernprozess des Kindes verfolgt und, wenn nötig, in Kommunikation mit dem Kind tritt. Er muss auf das Kind hören, wenn es sagt: „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Ψ Wissen, Lieben, Dienen:
Diese Grundsätze bestätigen sich im praktizierten pädagogischen Konzept Montessoris. Sie sind notwendig, um dem Kind in vorbereiteter Umgebung zur Normalisation zu verhelfen.

16. Material zur Umsetzung der pädagogischen Arbeit

Spiel- und Lernmaterial wie

Sinnesmaterial, Montessorimaterial, Naturmaterial, Bastelmaterial, didaktisches Material, Regelspiele, Fantasiematerial, die Kreativität förderndes Material, Material zur Entspannung und Bewegung, Musikinstrumente, Rhythmikmaterial, Bücher, Baumaterial, Freispielgeräte, ...

Didaktisches Material = gezieltes Material zur Förderung von
z.B.: Motorik, Koordination, Balance, Geschicklichkeit, Geduld, Zuordnung, Sprache, Erkennen, Vergleichen, Tasten, Gestalten, Spielen, ….

17. Grundwerte der Arbeiterwohlfahrt

Leitbild der AWO in Bayern

Wir kämpfen mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen für eine sozial gerechte Gesellschaft. Handlungsleitend sind für uns dabei die auf der AWO Bundeskonferenz im Jahr 2008 beschlossenen Leitsätze:

- Wir bestimmen - vor unserem geschichtlichen Hintergrund als Teil der Arbeiterbewegung - unser Handeln durch die Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus: Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit.
- Wir sind ein Mitgliederverband, der für eine sozial gerechte Gesellschaft kämpft und politisch Einfluss nimmt. Dieses Ziel verfolgen wir mit ehrenamtlichem Engagement und professionellen Dienstleistungen.
- Wir fördern demokratisches und soziales Denken und Handeln. Wir haben gesellschaftliche Visionen.
- Wir unterstützen Menschen, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und fördern alternative Lebenskonzepte.
- Wir praktizieren Solidarität und stärken die Verantwortung der Menschen für die Gemeinschaft.
- Wir bieten soziale Dienstleistungen mit hoher Qualität für alle an.
- Wir handeln in sozialer, wirtschaftlicher, ökologischer und internationaler Verantwortung und setzen uns nachhaltig für einen sorgsamen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ein.
- Wir wahren die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit unseres Verbandes; wir gewährleisten Transparenz und Kontrolle unserer Arbeit.
- Wir sind fachlich kompetent, innovativ, verlässlich und sichern dies durch unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen.

(aus: Arbeiterwohlfahrt Landesverbands Bayern e.V. – Werte und Auftrag)

18. Quellenverzeichnis

Ausbildungsunterlagen, Konzeptionen verschiedener Kindereinrichtungen (aus Jena, Höchstadt und Erlangen), Konzeptionsentwürfe der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Erlangen-Höchstadt e.V., Buch: „Kinder lernen schöpferisch“ von Maria Montessori, Katalogmaterial, Richtlinien zur Förderung der Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern in Kinderkrippen (Krippenrichtlinie – Bayerisches Staatsministerium), der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), Sozialgesetzbuch (SGB), Verbandsstatut der Arbeiterwohlfahrt Würzburg 2000, Konzeption AWO Kindergarten Erna Zink, Fachzeitschriften „Kleinstkinder“

Notizen